

Sechs schwere Jahre für die SPD

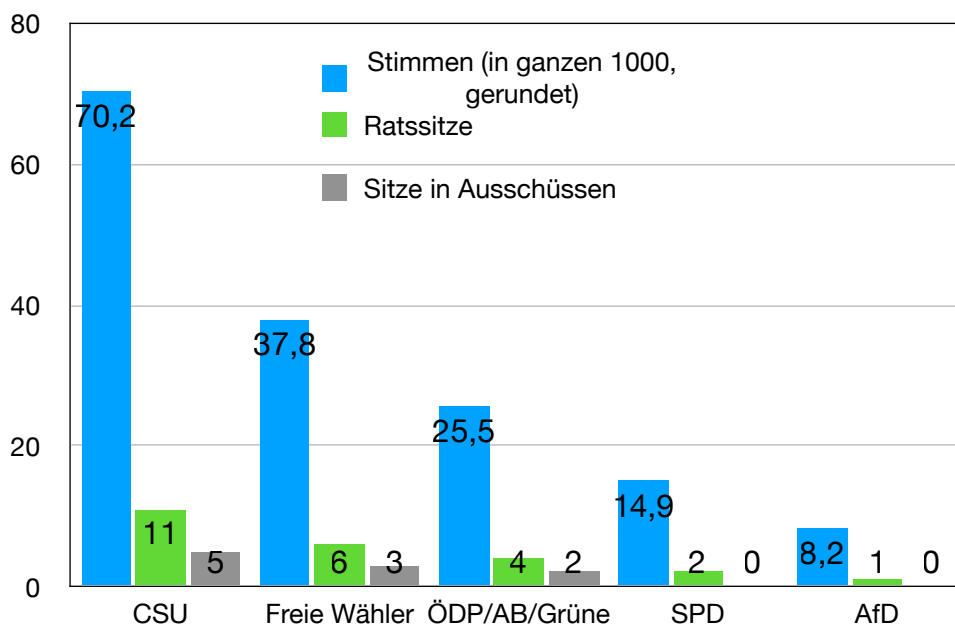


Der Illertisser Stadtrat hat den zwei SPD-Stadträten keinen Sitz in den Ausschüssen zugestanden. Damit ist die SPD-Fraktion während der nächsten sechs Jahre von detaillierten Informationen abgeschnitten. Die Mitarbeit wird schwieriger.

Mi 2026
Egbert Manns

Nur noch zwei Sozis im Illertisser Stadtrat und weder Julia Dürr noch Kasim Kocakaplan können in den Ausschüssen mitarbeiten. Seit 2002 hatte der Stadtrat die Ausschusssitze nach dem Hare/Niemeyer-Verfahren verteilt, das auch kleineren Fraktionen berücksichtigt. Diesmal jedoch stellten die Freien Wähler den Antrag, das d'Hondt-Verfahren zu verwenden; es bevorteilt die größeren Fraktionen. Alle Stadträte der CSU, der Freien Wähler, der AfD und drei der vier Mitglieder der ÖDP/AB/Grüne¹ stimmten zu – das Aus für die Mitarbeit der SPD.

Stadtrat Illertissen 2026



	Stimmen (in ganzen 1000)	Ratssitze	Sitze in Ausschüssen
CSU	70	11	5
Freie Wähler	38	6	3
ÖDP/AB/Grüne	26	4	2
SPD	15	2	0
AfD	8	1	0

¹ Die Fraktion ÖDP/AB/Grüne besteht aus zwei Stadträten der Ökologisch-Demokratischen Partei und je einem der Vereinigung Aktive Bürger (AB) und der Grünen.

„Das werden sechs schwere Jahre“, sagte Kasim nach der Sitzung. Er hatte vor der Abstimmung energisch dafür plädiert, dass die Ausschusssitze weiter nach dem Hare/Niemeyer-Verfahren vergeben werden. Seine Argumentation: Der Illertisser Stadtrat habe 2002 „bewusst von der Mandatsverteilung nach d'Hondt Abstand genommen. ... Ziel der Umstellung war es, die politische Vielfalt gerechter zu berücksichtigen und die demokratische Legitimation unserer Gremien zu stärken.“ Es sei aus Sicht der SPD „unerlässlich, dass sich die Zusammensetzung dieser Gremien möglichst ausgewogen an den Mehrheitsverhältnissen im Stadtrat orientiert.“



„... die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren ...“, heißt es im Text zur Vereidigung der neuen Stadträte. Das haben die Stadträte der Illertisser CSU recht eng ausgelegt. Foto: Egbert Manns

Das sahen die Freien Wähler ganz anders. Für sie sagte Susanna Oberdorfer-Bögel, das Verfahren nach d'Hondt trage „dem Ergebnis der Stadtratswahl am ehesten Rechnung“. Sinngemäß: Die Fraktionen mit den meisten Stimmen hätten das größte Vertrauen der Wähler. Dass es ihre Fraktion einen Ausschusssitz gekostet hätte, hätte der Stadtrat es wie in den 24 Jahren zuvor bei Hare/Niemeyer belassen, erwähnte sie nicht.

CSU stimmt ohne Not gegen die SPD

Ganz klar, dass die Freien Wähler für ein Verfahren stimmen, das ihnen eine Stimme mehr in den Ausschüssen gibt. Kasim macht ihnen daraus keine Vorwurf. Ohne Not aber haben die CSU-Fraktion und die meisten Mitglieder

der ÖDP/AB/Grünen-Fraktion die SPD aus den Ausschüssen geworfen. Keine der beiden Fraktionen hätte einen Sitz verloren, hätten sie zugunsten von Kasim und Julia gestimmt. Und die bürgerliche Mehrheit in den mit 10 Leuten besetzten Ausschüssen wäre auch mit 7 anstatt 8 Sitzen für CSU und Freie Wähler sicher gewesen.



Sie wurden in den Stadtrat gewählt: Julia Dürr und Kasim Koca-kaplan, hier im Wahlkampf am Stand der Illertisser SPD.

Foto: Egbert Manns

„Politische Vielfalt“ ist natürlich nichts, was in der CSU viel wert ist. Das hat man ja schon (oder wieder) im vergangenen Bundestagswahlkampf gesehen, als der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Markus Söder mit AfD-naher Rhetorik Grüne und SPD als Grundübel der Nation hingestellt hat – man fühlt sich an Franz Josef Strauß’ „Rote Ratten“-Kampagne erinnert. Söders Erfolg: Die AfD-Vorsitzende Alice Weidel hat mittlerweile mehr Anhänger als er². Auch die Rech-

² urlr.me/ejf2Y9

ten mögen eben das Original, nicht das Abziehbild.

ÖDP/AB/Grüne mehrheitlich gegen SPD

Richtig geärgert hat die beiden Sozis, dass drei der Vierer-Liste ÖDP/AB/Grüne gegen die SPD gestimmt haben. Deren Stimmen hätten am Ergebnis doch gar nichts geändert, weil der bürgerliche Block mit 17 von 24 Stadträten auf deren Stimmen gar nicht angewiesen ist. Weshalb also dieses Abstimmungsverhalten einer Gruppierung, deren Elemente sich einst als Gegenentwurf zu CSU und Freien Wählern verstanden haben.

Unter Beobachtern gilt eine Erklärung als wahrscheinlich: Hat es eine Rolle gespielt, dass die ÖDP/AB/Grünen-Fraktionsvorsitzende Helga Sonntag kurz zuvor auch mit allen Stimmen der CSU und der Freien Wähler zur 2. Bürgermeisterin gewählt worden war? Dankbarkeit als politische Tugend?

Wie auch immer: Das Ergebnis dieser Abstimmung zeigt: Die Rolle, den Gegenentwurf zu CSU und den Freien zu bilden, kommt jetzt der SPD zu.

„Ausschüsse sind das Herzstück“

Keine Mitarbeit in den Ausschüssen, das bedeutet zwar nicht den Ausschluss von der Stadtratsarbeit, jedoch von der Information über viele Einzelheiten. „Die Ausschüsse sind das Herzstück der inhaltlichen Arbeit dieses Stadtrats“, hatte Kasim in seinem Plädoyer für Hare/Niemeyer gesagt. „Hier werden Entscheidungen vorbereitet, diskutiert und mit fachlicher Tiefe ausgestaltet.“

Julia wird Jugendbeauftragte

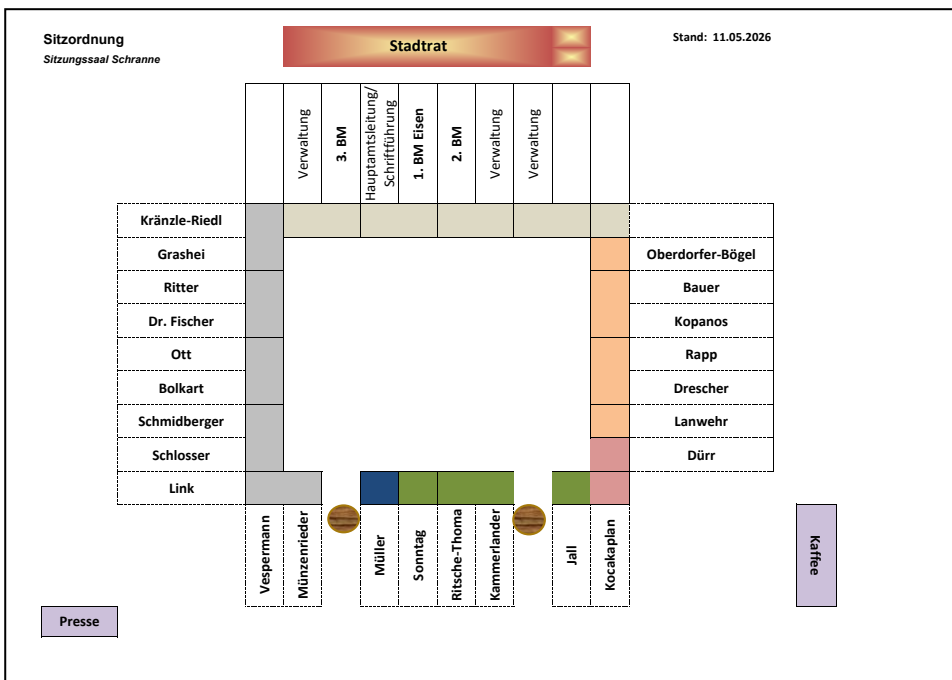
Auf Antrag der CSU ist Julia zur Jugendbeauftragten des Stadtrats gewählt worden. Was deren Aufgabe ist, ist so klar noch nicht umrissen; ein Treffen aller in den Städten und Gemeinden im Landkreis Neu-Ulm gewählten

Jugendvertreter soll Klarheit bringen. Das Landratsamt schreibt auf seiner Homepage: „Jugendbeauftragte sind Gemeinderäte, die ehrenamtliche Aufgaben übernehmen und damit Anliegen von Kindern- und Jugendlichen im Gemeinderat einbringen, vertreten, fördern und unterstützen.“

Ach, ein Trostpflasterle hatte die bürgerliche Stadtratsmehrheit für die SPD vorbereitet: Sie senkte die Fraktionsstärke auf zwei Mitglieder.

Sitzordnung verringert Konfliktpotential

Zum ersten Mal hat auch die AfD einen Sitz im Illertisser Stadtrat. Deren Mitglied hatte die Regie mitten zwischen zwei Fraktionen platziert. Links trennte ihn einer der beiden dicken Holzbalken, die das Dach stützen, von den CSU-Stadträten, rechts von ihm saß Helga Sonntag, weiter rechts die anderen drei aus der Fraktion von ÖDP/AB/Grüne, weiter rechts die beiden Sozis, noch weiter rechts die Freien Wähler.



Die Sitzordnung des Illertisser Stadtrats in der konstituierenden Sitzung am 11. Mai 2026. Zeichnung: Stadt Illertissen

Sonntag ist in der konstituierenden Sitzung ziemlich rasch zur 2. Bürgermeisterin gewählt worden. Sie verließ den Sitz und nahm ihren Platz zur Linken des Bürgermeisters ein. Die erste Stadtratssitzung war also auf Konfliktfreiheit zielend vorbereitet worden.

Es hätte möglicherweise ein Spektakel gegeben, hätte Kasim neben dem AfDler sitzen sollen. Der hatte sich in der Illertisser Zeitung ja über Kasim beschwert und der hatte gekontert – nach allem, was man so hört, war das das einzige, was die Illertisser am Wahlkampf spannend gefunden hatten.

AfDler und „Sachthemen“?

Kommentar zu „Kandidat nennt Konkurrenten einen ‚Nazi‘“, Illertisser Zeitung, 3.2.2026, und Nachlese zum Wahlkampf.

Ein AfD-Kandidat beschwert sich in der Zeitung, dass ein SPD-Politiker ihn einen „Nazi“ nennt. So eine Beschwerde ist schon an sich ein schlechter Witz, da müsste er eben nicht für die AfD kandidieren, sondern für eine Partei, die das funktionierende Miteinander der Demokraten in Deutschland nicht kaputt machen will.

Wie peinlich auch, dass ein AfDler sich in einer Tageszeitung ausheult. Die werden von der AfD doch normalerweise als „System-Medien“ beleidigt. Aber für den Versuch, Dreck auf einen Konkurrenten zu werfen, sind sie gut genug? Bloß, dass „Nazi“ eine Meinungsäußerung ist – das darf man sagen. Das könnte man wissen.

Der Kandidat führt in seiner Beschwerde an, „auf lokaler Ebene gehe es um Sachthemen“. Das ist nett gesagt, aber auf den Plakaten am AfD-Stand lesen wir „Abschieben statt Einfliegen“, „Unser Land zuerst“, „Unser Geld für unsere Rente“, was halt

so als Themen von der AfG verkauft und auch so ähnlich auf den Plakaten der „Sonntagsspaziergänger“ zu lesen ist. Sachthemen? Lokal? Da ist wenig bis nichts bei, über das der Stadtrat entscheiden könnte.

Kein „Nazi“? Wieso dann Facebook-Fotos mit dem AfD-Vorsitzenden Tino Chrupalla, und immer wieder hält sich der optisch wie ein alt gewordener Hitlerjunge aufgemachte regionale Landtagsabgeordnete beim AfD-Kandidaten auf. Sogar vor, während und nach der konstituierenden Sitzung des Illertisser Stadtrats.

Überhaupt: Wieso schreibt der Kandidat: „lokaler Wahlkampf“? Eine Illertisser Ortsgruppe der AfD hat sich bisher nicht vorgestellt. Da stellt sich natürlich die Frage, wessen Kandidat der Bürgermeister-Kandidat überhaupt ist. Wer wollte, dass er für das höchste Amt der Stadt und den Stadtrat kandidiert?

Es muss einen AfDler also nicht wirklich wundern, dass er vom SPD-Bürgermeisterkandidaten Kasim Kocakaplan nicht willkommen geheißen, sondern am Gebaren der Partei gemessen wird, die er vertritt. Handschlag ist nicht. Recht so! Es gibt halt noch Menschen, die Haltung zeigen.